

„S' Gussrecht“

Volksstück
in 3 Akten
von
Karl Waser
Baar

" S' H U U S R E C H T "

Volksstück in 3 Akten, von Karl WASER, Baar

PERSONEN :

Stalder Toni	Bergbuur ufem Sunnemätteli
s'Grossy	sys Müetti
Romi	sy Frau
Res	ihre Sohn
Anneli	ihres Töchterli
Trini	s'Chrüterwybli
Lagler Sämi	Liegeschafts-Vermittler
Kocher	Landkäufer
Kurz Miggel	Vertreter
Maya Sturm	Vorfühdame
Dorfpfarrer	uf Tannflueh
Tante Lulu	Wohnignachbarin

Ort der Handlige:

- | | |
|----------|------------------------------------|
| 1. Akt : | i der Stube vom Sunnemätteli |
| 2. Akt : | i der Stadt inre Blockwohng |
| 3. Akt : | ufem Platz vorem Huus Sunnemätteli |

V o r w o r t

Droben im kleinen aber heimeligen Bergdörfli Tannflueh, im Hause des sonnig gelegenen Heimetli "Sunnemätteli", bei Familie Stalder ist der Unfriede eingekehrt.

Toni, der Bauer, ist durch einen Unfall auf dem Berg droben wochenlang in die Stube verbannt und ist moralisch zermürbt.

Romi, seine Frau, die dank des konjunkturellen Aufschwungs in Stadt und Land darauf aufmerksam geworden ist, dass drunten viel mehr zu verdienen wäre, als da auf dem Berg oben, will mit allen Mitteln den Toni dazu bringen, das Bergheimetli zu verkaufen und mit der Familie in die Stadt zu ziehen, von wo sie ehemals gebürtig ist.

Schlussendlich gibt Toni nach und die Familie zieht in die Stadt, nur das Grossy welches in ihrem Elternhaus das lebenslängliche Hausrecht besitzt, bleibt alleine zurück, da es auf diesem Hausrecht beharrt.

Der Inhalt dieses Stückes soll zeigen, dass es nicht immer von Gutem ist, Menschen aus irgend einem Grund zu versetzen, denn gleich einer Blume die vom Berg ins Tal versetzt wird, kümmert auch oft der Mensch dahin, bis zu jenem Zeitpunkt wo er wieder zurück kann, oder dann nie mehr glücklich wird.

Baar, im Mai 1978

K. Waser

NB.

Als Manuskript gedruckt im Eigenverlag des Verfassers Karl Waser, Baar. Jede Vervielfältigung sowie das Abschreiben von Einzelrollen ist verboten. Das Aufführungsrecht wird ausschliesslich vom Verfasser erworben.

E u s e r s G r o s s y

S'Grossy meint - diä paar Jährli sind da gly vorby;
erst seig es nu wiä mier es Maitschi gsy.
Heig mit Andere gmacht im junge Maie
Versteckisspiel und Ringel-Reihe.

Mit Geissebliämli hebme Chränzli gwunde
bim Helgestöckli as Gitter bunde.
Me heb tanzet i dr laue Maienacht,
gsunge derzue und Muusig gmacht.

Au d'Liäbi seig erwachet inre schöne Maienacht,
gly druf abbe heigme Hochsig gmacht.
Es grosses Fäscht heig es nid gäh;
wo het me au welle s'Gäld her näh.

Druf abe heigme flyssig Hand a gleit,
e jede vorig Batze anes Hüfeli treit,
ghuset und gschaffet für diä alte Tage -
es wär eim niä i Sinn cho öbbe z'chlage.

Z'friede seig es durs Zick-Zackwägli gange,
ufnes grosses Glück tüeg es nid blange.
Mängisch hets es zwar scho chönne bruche;
sy Wäg seig hin und wieder streng und ruche.

Viel Schwers heb es i sym Läbe gha,
me gsehts a sym Gsicht und Hände a. -
Welk und zittrig sind sie worde
vom gheime Chummer und grosse Sorge.

Heb es vom Chilchli s'Glöggli ghört,
heig ins bim bättä niemert gstört.
S'Bätti heig es gnu ab dr Stubewand,
Ringli um Ringli la gah dur d'Hand.

Heb bättet um sys täglich Brot -
um Gotteshilf i grosser Not.
By Föhnsturm und grosser Lauigfahr
wo luret da obe Jahr für Jahr.

Liäbs Grossy, blieb nu lang bi eus -
wenn'd Alts verzellscht - für eus ischts Neus.
Mier losit dier immer gare zue
näbe dier ufem Bänkli ob dr Tanneflueh.

K. Waser, Baar

1. AktBühnenbild: Einfache Bauernstube

- Toni : (der ca. 55jährige Sunnemättelibuur, mit schönem Vollbart, sitzt mit seiner Familie am Mittagstisch. Die Stimmung ist gereizt, da Toni wegen seines Unfalls im Berg oben schon seit Woche an die Stube gebunden ist. Er fährt mit der Hand über sein verunfalltes Bein): Das Bei surret emel wieder einisch hüt - und zwüschem Gibsverband ufe chrismets als wäre öbbe tuusig Waldhengschte derzwüsche inne (Ameisen) es isch mängisch schier zum verruckt werde.
- Romi : (seine ca. 15 Jahre jüngere Frau, die immer etwas besser gekleidet ist, als die übrigen Frauen auf Mannflueh, da sie aus der Stadt gebürtig ist, will dem seine Unzufriedenheit dazu ausnutzen um ihn zum Verkaufe seines Heimatli zu überreden). Ich ha ja dier scho mängisch geeit, wenn mier öbbe amne andere Ort dyheime wäre, statt da obe wo d'Haas und d'Füchs enand guet Nacht sägit und der Dokter nur glägetlich verby chund, de wär dys verschlagnig Bei scho lang wieder i der Ornig, - oder nu besser wärs gsy, du wärisch 2 bis 3 Wuche länger im Spital bliebe. Aber ihr Urbärgler hends ja eso, ihr wend alig hei öb ihr recht y'glieferet worde sind, go rauke wiänes Fabrikchämi - euers Bluet ischt ja vom Nikotin na richtig vergiftet.
- Grossy : (ca. 75 Jahre alt, geistig gut beisammen, doch zum Gehen braucht sie einen Stock.) Ee, mach doch dr Toni nid nu unzufriedner mit dym ewige Zangge. - Das nützt doch alls nüd - - wenn de euse Dokter der Gibs vom Bei ewäg gnu het, de cha de s'Trini cho wyters pflege mit syne Chrütlene und selber gmachti Säbeli het es de das verfärbnig Bei gly i der Ornig und au d'Huut wenss sie öbbe missfärbig worde wär.
- Romi : (bestimmt) Nüd ischt Grossy, - das abergläubisch Trini het as Tonis Bei nüd z'tue - denk umequaksalbere mit sym Heubluemegüsel bis er nu en Infektion überchund - das het weder der Toni nu mier nötig - ich weiss de ganz es anders Mitteli, das de nid nur am Toni hilft, sondern au grad a der ganze Familie.
- Toni : (lacht spöttisch) Was wär öbbe das für nes Wundermitteli - und denu grad für Alli?
- Romi : Au s'Heimetli verchaufe und fort zieh vo da obe - abbe i d'Stadt - jetzt ischt d'Zyt da zum Handle - . Es werde ja schynts irrsinnigi Priese zahlt für derre sunnigi Heimetli wiä eusers eis ischt -. Ich wett i dr Stadt une allei meh verdienä als mier jetzt alli mitenand mit eusne 5 Chühne und 8 Leutschigeisse us dem Heimetli use bringit.
- Toni : Bis jetzt hend mier emel immer recht chönne ufem Sunnemätteli läbe - der Huusfriede wär au nu öbbis wert, meh wert als ne hufe Gäld, de hätte mier dopplete Sunneschyn.
- Romi : Trotz der viele Sunne wo mier da obe hend, stand mier gägenüber vo dene dunne am Schatte, - - wenn Gäld ume wär, de chäm au de Friede.

1. Akt

- Toni : Eba - Sprichwort heisst: "Wo Gäld ischt, da ischt der Tüüfel".
- Romi (fällt ein): und wo keis ischt, sind zwee - sägs nur recht Toni - - also mier schaffit jetzt scho mängs Jahr da uf dem Heimetli, aber finanziell sind mier immer ufem glieche Flecke. - Lueg einisch d'Buechhaltig a - - am Neujahr: Vermögeszuenahm gleich null! - und das Jahr git's denk es grosses Defizit, dank dym Unfall und im Ruegge en hundsmiserabli Versicherig. Dert chame nüd erspare.
- Res (ca. 18jährig, keck und aufgeschlossen):
Los Muetter, euse Vater ischt sicher nid selber schuld gsy, dass er im Berg obe bim Wildheuet ine Schteischlag ine grate ischt - wenn er de wieder use cha go schaffe, de ischt er de glie wieder besser ufgleit - gëll Vater.
- Grossy : Ja, - da het der Res ganz recht g'redt - und zum andere ane werdet a dier Romi i dr Stadt une chum diä bratne Tube zum Feischter ine ufe Tisch ane flüge, - au dert muess fürs Gäld gwerchet werde.
- Romi (spöttisch): Was wettisch jetzt au du Grossy vom Stadtläbe wüsse. Du bisch ja ohni a eusem Hochzyt nur selte dert usse gsy und frömde Brot hescht i dym Läbe au keis gässe.
- Grossy : Nei frömde Brot han ich e keis gässe - aber derfür herts und mängisch au zwenig - me hätt mängisch gare nu echly meh gha, wenn ume gsy wäri.
- Romi : Muescht also doch au zue gäh, dass uf dr Tannflueh obe immer der Schmalhans der Koch gsy ischt und wird bliebe.
- Grossy : Bischt emel jetzt scho mängs Jahr da obe ghürate und hescht en gsundi Familie ufzoge, - aber sit dem dass diä Jagd um Gäld und Guet und welle schönèr ha los gange ischt, het es au dich erwütscht. - D'Inserat i de Zytige machit dich schtürm.
- Annely (ca. 13jährig, mit wenn möglich langen Haarzöpfen, geht zum Grossy und legt seine Arme um ihre Schultern): du bischt emel immer es liäbs und es z'friednes Grossy gsy, und hescht eus immer eso schön vo alte Sage brichtet und vo Irrligschpur und vom Läbe vo Gemschi und Adler obe i de Flühne.
- Romi : Los Annely - für dich chund de öbbe gly en anderi Zyt - du muescht das alt Züg vom Grossy vergässe und use is Läbe - öbbis go erlerne.
- Res : Vo mier us darf eus s'Grossy nu lang dere alti Sage verzelle - das ischt nu lang schöner als da diä verlogne Zytigsbricht und Inserat, wome grad chan use läse dass immer nur alls ume Profit geht, ume Rekord und weiss ich was.
- Romi : Au für dich wird es guet sy wenn du eso gly als möglich use gascht i d'frömdi, dert une channscht in Natura erläbe was da eusers Chäsblättli zweimal i der Wuche abkürzt und abg'änderet zum Läse bringt. Dert channscht du dier en gueti Existenz gründe und s'Annely het de wenn Zyt nache ischt, Glägeheit en rechte Partie z'mache - suscht hüratisch nu bis z'lètscht nu e sones Raggerli-Buurli.
- Toni : (fällt ein): wiä ich eine gsy bi - sägs nur grad offe, Frau Romi - -

1. Akt

- Grossy : Der Toni häts sicher besser gmacht, wenn er uf mich glost hät - wo er mier gseit het, er hürati mit'me hübsche Fräulein us der Stadt, wo ich ihm a' grate ha, nimm es Maitschi us der Bärge, das passet besser zu dier. - - Und wie chund es jetzt use!
- Romi : Ja, ja, - du Grossy hättisch immer gäre en anderi Schwiegertochter gha um dich ume, - en Gliechgsinnati, aber jetzt ischt Zyt cho - jetzt will ich dier us de Auge, jetzt wott ich nu öbbis ha vom Läbe - - schön und ring. Und grad darum han ich am Laglersämi der Uftrag gäh, er söll luege, dass er au für eus en solvente Chäufer für eusers Sunnemätteli tüeg finde - eine wo viel zahli und s'Gäld grad bar ufe Tisch ane tüeg blättere. Wenn de der Toni das vieli Gäld ufem Tisch gseht, de wird er de au z'friede und glücklich wiä nu niä, -
- Grossy : So, so - prezisi a dem verlogne, verdrehte Lagler hescht du der Uftrag gä, im Toni sys Heimetli z'verchaufe! - Aber das wird de nid eso ring geh Romi - ich ha de da i dem Huus inne mys läbeslänglich Huusrecht - es bös Hägli für dyni Plän. - - Und das nutze ich solange dass ich läbe - ich nimme a, dass da hinne dure a dem Huusrecht nüd g'änderet worde ischt.
- Toni : Nei Muetter, a dem Huusrecht ischt nüd g'änderet worde und wird nüd g'änderet. - Du channscht dainne wohne solange dass du willscht oder läbscht.
- Res : Das wär ja nid recht, wenn eusers Grossy da müeset use, nur wägem Gäld - und ich bi de froh wenn ich de i der Frömdi bi, dass ich übers Wucheendi ufe cha zum Grossy - ufe i eusers heimelig Dörfli Tannflueh.
- Annely : Und ich au - der Res und ich hangit a euserm Elterehus und am Grossy. -
- Toni (reibt sich mitunter das Bein): Es ischt en leidi Sach - schier all Tag chömit afet da dere Schnüfler da ufe und laufit e so verstohle ums Dörfli ume und machit mit ihre grosszügige Kaufofferte d'Lüt unzfriede und verruckt, - mier Bärgler söttit zu eusne HÜüsere use, abe is Tal oder i d'Stadt, dass me eus dert une chann als billigi Arbeiter usnutze und dass sie derfür chönit übers Wuchenendi da ufe go umeplegere. - -
- Romi : Ihr sind doch jetzt dummi churzsichtigi Urwäldler - genau das chönit ihr de au einisch mache ihr Junge - zerscht dunne i der Stadt viel und ring Gäld verdiene und de spöter au irgend wo es Feriehuus chaufe - es muess doch sicher nid i dem Kaff obe sy - me cha doch is Tessin abe gah oder is Bündnerland - d'Wält staht ja allne Mönsche offe, nid nur a dener dunne.
- Res : Für was de Ferieortwechsel, wenn mier doch da scho es eigets Huus hend?
- Romi : Ueberhaupt gäb es für's Grossy au anderi Möglichkeite - -
- Toni : Und was wäre das für Möglichkeite?
- Romi : Als erstes, s'Grossy verzichtet uf sys Huusrecht, wo es ja sowieso nümme mängs Jahr chann benutze, und chund mit eus dert hie wo mier de ziehnd, oder es gaht ines Altersheim, dert ischt es versorgt, het sy Lueg und sini gliechaltrige Gspane und mier chönd de s'Sunnemätteli einisch tüürer verchaufe - eso dass mier dunne für eus es hübsches Eifamiliehuus chönit baue - das wär diä richtig Lösig für eus alli. - -

1. Akt

- Toni : (der immer die Pfeiffe im Munde hat, klopft diese auf der Tischplatte aus und sagt in diesem Takte): Eusers Grossy muess niä ines Altersheim, das lass dier gseit sy Romi , - dert tät es ja verkümmere - es ischt syner Läb-tig da i dem Huus inne gsy - und da bleibt es solange dass es gaht.
- Annely : Da hescht du recht Vater, - euse Lehrer het eus inne Vortrag gseit me sölli alti Bäum und alti Mönsche nid versetze - uf kei Fall vom Berg is Tal oder umkehrt. - Beidi chönne dert nümme Bode fasse und tüege verkümmere.
- Romi : Es wär au gschieder eue Lehrer tät eu über anderi Sache en Vortrag ha - oder Ufklärig gäh - dass ihr öbbe wüssit um was dass es gaht wenn ihr vo da obe furt chömit, - wenn ihr i das Alter chömit wo au diä andere Gfahre a eu ane chömit - aber was wett au de alt Lehrer vo Tannflueh welle ufkläre - - -
- Toni : Haltla Fraueli - über euse Lehrer lah ich mier nüd Unguets la säge - er ischt en guete Lehrer und ischt da bi eus obe immer z'friede gsy und wenn er dunne im Tal sicher meh verdiänet hät - aber warum bischt du Romi jetzt plötzlich schier nümme z'ha - - nümeh ischt recht - dervo laufe wotscht.
- Romi : Dervu laufe ischt viel gseit Toni - aber es anders Läbe wett ich ha - - Jetzt hockisch du scho eso lang da i dr Stube inne und tuesch mer all Tag diä ganz Stube vernäble mit dynere Stinkpfyffe - Gäld gaht e keis i - oder nur herzlich wenig und derzue hescht nu en trurig schlechti Unfallversiche-rig - wer wett au da nu z'friede sy - - -
- Annely : Ee Nuetti, heb doch jetzt mit'em Vater nu echly Geduld - er cha de scho wie-der voruse go rauke, - öbbis muess er emel sicher au ha - de arm Vater (geht zur Stubentüre) und jetzt muess ich i d'Schuel, süscht chumme ich denu z' spät, ade Grossy. (ab)
- Grossy : Ade Annely - und chumm de gly us der Schuel hei - muescht mier denu helfe Gare winde.
- Res (geht auch): Und ich wott is Möösli hindere go Streui maie - de ischt diä au ewäg. (ab)
- Toni : Aber mach de en schöni Triste - d'Muetter muess dier denk de cho helfe.
- Romi (Räumt den Tisch ab und knurrt): Ich cha nid tristne, der Res soll eine vos Karymauris Buebe go frage - er cha de wieder derfür go umehelfe. (ab)
- Toni (sagt zu sich): Wenn ich au nur wieder einisch chönnt use a diä fräsch Luft - i d'Matte und i Wald use, ich wär wunschlos glücklich - aber use - use !!
- Grossy : Nimm dier jetzt dies Läbe als Byspiel, wenn de mit dr Romi i d'Stadt abbe ziehscht und dert une muescht i dr Stube inne hocke will du wäge dym Alter e kei Arbet meh überchunscht, oder öbbe eini wo dier nid gnue seit, - de chanscht de Trüebzal blase mitte under Mönsche wo du nid kennscht, mitte inre Geget wo dier frömd ischt und bleibt. Bsinn dich guet was mächischt i de nöchschte Tage.
- Toni : Genau das han ich vor es paar Tage am Romi au gseit - aber es het mier zur Antwort gäh : wenn e Mösch der Wille heig, de chönn er sich i alls ine läbe - mich dunkt es eifach, der Altersunterschied zwische mier und am Romi machi sich längersi meh bemerkbar, drum ischt es nümme z'frieda da, es suecht öppis.

1. Akt

- Grossy : Ich has dier ja gseit wo du mier gseit hescht, du wellisch mit einere hürate us dr Stadt - aber ebe - - -
- Toni : Im gwüssne Sinn het s'Romi scho au recht - das wäge de Chinde - da obe ischt es für ne junge Mönsch ussichtslos - au scho d'Usbildigsmöglichkeiten sind da obe nach de hütige Aforderige gar nid vorhande.
- Grossy : Ja das stimmt scho - aber wäge dem muess me ja nid sys eget Heim verchaufe und au mit de Chind fortzieh, woll das gäb nu en Völkerwanderig wenn's Alli eso wette mache - diä junge Vögel flügit au ellei us und fört - - warum soll me jetzt de Chinde s'Elterehuus vorenthalte wenn sie i d'Frömdi müend - es chund e jedes gäre wieder einisch zrugg - - - au das wo das Romi immer wieder seit, me mög mit'em Heimatli nidemal d'Schueh use wirtschaftete wo der Res und s'Annely tüege dur de Zick-zackweg abbe verspringe, ischt sicher nid stichhaltig. (man hört Hundegebell)
- Toni : Es chund meini öbber - der Bär git aa.
- Grossy : (humpelt an das Fenster) Ohä, s'Trini chund - lueg au wie dr Bär Freud het dass s'Trini wieder einisch chund, - es het ihm sicher es paar Chnoche vo dr Stadt ufe bracht - s'Trini vergisst der Bär scho nie.
- Toni : S'Romi wird wieder Freud ha - es mag das Trini all Tag weniger - ich gsehs aber immer gäre, wenn es chund, es git de wieder e chly Abwechslig.
- Grossy : Wenn ich s'Trini nid hät, de wär es mir grad langwierig, - es weiss immer öbbis z'brichte und tued immer für mich poschte i dr Stadt une.
- Trini : (klopft und kommt auf das Herein von Toni in die Stube. Trini ist eine ältere ulkige Jungfer, schlau und redegewandt und hat immer zwei Armkörbe mit Kräutern bei sich und einen Pendel, der aus einer ca. 30 cm langen Schnur mit einem Stein an einem Ende bei sich). Dä chaibe Bär het au wieder Freud gha wo er mich gseh het cho - aber einewäg guete Tag! - Aber wiä gaht es da i dem Invalidestubli inne?
- Toni : Guete Tag Trini - es gaht. Ja, da hescht recht wenn du seischt Invalidenstubli. Stell dyni Chörb öbbe amne Ort ane und hock zu mier a Tisch ane.
- Grossy : Guete Tag, Trini. - Bischt scho dune gsy im Tal, oder wotscht erst gah?
- Trini : Ich bi scho gsy, am Morge am sächsi bin ich da vorby, es ischt nu nidemal recht Tag gsy (betrachtet das Bein von Toni.) Und was macht da das Gipschlumpebei, chund das nid gly ewäg?
- Toni : Ich wär froh, das ischt all Tag ärger. - Biesse und chräsme tuet es zwüsche dem Gips ufe, als wäre tuusig Waldhengschte derzwüsche inne (Ameisen).
- Trini : Keis schlächts Zeiche, aber jetzt sött de dä Gips ewäg, dass me sofort chönd mit myne Chrüter und selbergmachte Salbene derhinder, dass de die Farbe wo du de am Bei hescht, gleitig verschwinde und d'Bluetzirkulation besser wird. - Au gäge Ekzem müend mier de kämpfe - für das tue ich dier de Blätter uflegge.
- Toni : Wowoll, - du prophezeischt mier da nu e schöni und denk langi Nachbehandlig, Bluetzirkulation und Ekzem - - -

1. Akt

- Romi (kommt in die Stube und hat noch gehört was Toni sagt). : Was verzellscht du Trini? - Da am Toni wotscht du denk nu Angscht yjage, dass er ehnder a dyni fragwürdige Mitteli glaubt, - - mit dem darfscht ufhöre wenn de witt, er ischt afet suscht uliedig.
- Toni : Wer ischt öbbe meh uliedig, du oder ich? He - -
- Romi : Also, wenn de der Gips ewäg ischt, wird de a dem Bei ume nid öbbis ume pfuschet - es brucht alls sy Zyt - - ich ha kei Glaube as Trinis Käslichrut und was es suscht nu öbbe dürs und griebes Laub i syne zwee Geischerchörbe inne het.
- Grossy : Ee e - wiä hässig bischt au Romi - am Trini darf me scho true - es ischt ja wyt über d'Kantonsgrenze uus als gueti Chrütersammleri bekannt und berühmt - me muess nur lose was d'Lüüt immer vo ihm verzellit.
- Romi (lacht spöttisch): Was verzellscht au für chindischi Sache, s'Trini seig wyt über d'Kantonsgrenze us bekannt. - Sys Bretterhüttli im Nesselgrabe hine steht ja a der Kantonsgrenze. Der Bach ischt d'Grenze, me chönnt ja grad säge: d'Kuchi seig uf eim Kanton ufgstellt und s'Stubli im andere Kanton, da ischt es gwüss gly über d'Kantonsgrenze us bekannt - - aber weniger berühmt, oder?
- Trini : Das ischt nur de Nied vo myne liebe Mitmönsche - me mag a mier arme Chrüterwybli nur der Erfolg nid gönne, - - wenn d'Lüüt nu täte wüsse, wieviel Chrüter ich direkt a d'Apotheker chan liefere, würde sie ja grün und blau vor Nied.
- Grossy : Der Nied besteht scho syt d'Wält besteht und wird au bliebe bis sie untergaht.
- Romi (spöttisch) : Hee - - wer wett au niedrig sy wäge es paar dörrdnige Nessle, wo du Trini dure Nesslegrabe uf und ab tuescht abzerre.
- Trini (macht eine kleine Grimasse gegen Romi) : Ee, was ich nu ha welle frage: Tönel bischt öppe du eine vo dene drü Buurli vo Tannflueh, wo welle ihres Heimatli verchaufe? Sie sötte schynts Gäld ha und ihri Wyber seige nümme z'friede da öbe.
- Toni (erstaunt) : Wer seit dere Züg? Wenn hescht du das vernoh?
- Trini : He - der Laglerschnörri heb das dunne im Tal inre Wirtschaft inne, inne halbe Chlapf usposaunt - er müess de Buurlene ihri stotzige Heimatli zum Verchauf vermittelte und verdienet demit Gäld wie Heu. Er schaffi jetzt bi der Firma "Ausverkauf der Heimat"!
- Romi (spöttisch) : Ausverkauf der Heimat! - was du Trini immer i der Wält umeplauderisch, wenn me öppis will verchaufe, de verchaufst mes denk a dem wo am meischte chan zahle und s'Bargäld chan ufe Tisch ane blättere, anstatt amne Judas wo au nu will en Hufe zwüsche use näh - (der Bären bellt). Ohä der Bären git a - es chund öbber. (Er geht und schaut nach) Es ischt ja nur de Briefträger, ich muess denk use, der Bären mag der Briefträger nid g'schmöcke - dä bringt ihm halt nid bständig Chnoche us der Stadt ufe, wiä du Trini. (ab)

1. Akt

- Grossy (steht auf) : Chum Trini, mier wend i mys Stubli durre , s'Romi isch nid gueter Lune hüt - - lass du dyni Chörb nur grad da usse. (ab)
- Toni : Ee wäge dem hättit ihr emel jetzt nid müesse zur Stube usse, Grossy und Trini.
- Romi (kommt mit einem Brief zurück): Der Lagler het gschriebe - ich will dier grad vorläse was er schriebe: - - Habe nun durch ein geschicktes Inserat für euer Sunnemätteli einen solventen Käufer gefunden - sehr wahrscheinlich kommen wir heute noch nach Tannflueh hinauf. - Bitte redet mir nicht zuviel in den Handel hinein, ich bin in dieser Sache versiert und nicht ihr. Das Sprichwort heisst ja: "Zuviele Köche verderben den Brei". Der Käufer ist ein deutscher Industrieller und schreibt sich: Direktor Kocher. Mit Gruss Lagler Sämi, Handelsmann.
- Toni : Tippisch Lagler - frech rede, frech schriebe. Oeppis eso, vor wenige Jahre ischt er alig da by eus vorby cho am Veh cho d'Klaue putze, oder het im Tobel hinne Studebürdeli gmacht und hüt chund er mit me dütsche Herr Direktor da vorby ausers Heimetli cho zum Verkauf vermittle und schriebe sich Handelsmann. Eba - - -
- Romi : Ehr und Respekt - der Lagler ischt jetzt halt esone Tip wo vorwärts chund im Läbe - dä hocket nid sys Läbe lang ufem glieche Ast obe - er ischt öbber worde - -
- Toni : Me chönnt de Lagler aber au mitme Aff verglieche - d'Affe hockit au niä lang ufem glieche Ast obe - - sy gumpit au vo eim Ast zum andere und gheiet gelegentlich a Bode abbe und brechit s'Gnick.
- Romi : Mit me Aff muescht de der Lagler scho nid verglieche, das ischt en ache-rige Mönsch, das wirscht de nu erläbe. - Was mich au nu forttrieb da obe sind au nu diä Retschwyber im Dörfli. - Ich gmerkes alig dur mi Rügge dure dass sie mich durehächlit wenn ich e chly schöner agleit durs Dörfli dure laufe. Ich sött denk au dere schlampig Röck alägge und helfe rätsche, de wär ich scho vo ihrne Eini - . Au s'Trini wo schier all Tag mit syne Drackchörbe da zum Grossy ine chund cho dumms Züg plaudere git mier immer meh uf d'Nerve - das ischt mier au e simpli Menschheit da obe.
- Toni : Dert dure het sich nüd gänderet da obe - es ischt immer eso gay und doch hescht welle da ufe hürate. - Es wird au i dr Stadt une allerlei Gattig Wyber ha. (Schaut interessiert zum Fenster hinaus) Lueg dert, wer dass chund - dy Lagler mit'me frömde Herr.
- Romi : Jessäs Gott, - chund dä scho, und mier hend e sone Ornig. (Wirft dem Trini seine Körbe verächtlich in eine Ecke, macht vor dem Spiegel die Haare zurecht und meint): Hoffentlich chund de das Trini und s'Grossy nid i d' Stube ine solange dass de Bsuech da ischt.
- Toni : Lueg - lueg, wiä der Lagler schnörret und d'Händ verrüehrt. Wenn er de dem Herr nur nid meh Land zeigt als mier hend, dass er meh Vermittlerlohn use bringt!
- Romi : Der Lagler weiss scho wo eusi March dure gaht.

1. Akt

Lagler (klopft nun kräftig an der Stubentüre.)

Romi : Nur ine. (sie ist ganz zappelig)

Lagler (breitspurig steht er im Türrahmen und sagt prahlerisch): Guete Tag zäme!

Romi : Guete Tag ihr Herre - chömit nur ine und sind eus willkomme und nänd Platz. (weist Stühle an) Ihr wärdet gäre sitze nach dem strenge Ufstieg.

Lagler : Das sind mier eus gwöhnt - so und das da wär jetzt de Herr wo euers Heimetli wetti chaufe - er heisst Herr Kocher und chund vom Dütsche ine.

Kocher : (ein flotter korpulenter Herr, grüsst, jedem die Hand reichend)
Guten Tag Frau Stalder - guten Tag Herr Stalder, - - schön ist es hier oben, die Berge so hahe - vor dem Dörfli dieser grandiose Wasserfall - die wunder-schöne Aussicht hinab ins weite Tal und erst noch ihr Heimetli mit dem nied-lichen ebenen Mattli um das Haus herum - ein wahres zweites Paradies!

Lagler : Genau eso wie ich Ihnen das gschriebe han im Brief inne. - Aber sie hend nu lang nid alls gseh Herr Kocher - es het da obe nu viel meh Romantik und d'Sunne schient da obe 10 mal meh als a andere Orte.

Romi : Ja da hat der Herr Lagler recht - viel Sonnenschein haben wir hier oben - selten Nebel, selten schwere Gewitter, der Stockberg ob dem Dörfli weist das Gewitter immer rechts oder links beim Dörfli vorbei.

Lagler : Und keis Heimetli wiet und breit het es sones schöns, schier ebes und sun-nig glegnes Mattli ums Huus ume - drum heisst es ebe s'Sunnemattli.

Kocher : Das stimmt, das habe ich gleich festgestellt und betreff dem ausserordent-lichen milden Bergklima hat mir ihr Herr Lagler bereits erzählt - ich be-wundere dem Herr Lagler seine Naturkenntnisse - ja ich beneide ihn darum - gerade das zieht mich in die Berge. Auch ich möchte die Bergnatur und ihr grandioses Spiel kennen lernen.

Romi : Und auch d'Mensche da obe sind sehr friedlich, keiner tät dem andern etwas z'leid, sodass auch ein neu Zuezogne nüd z'befürchte het.

Kocher : Wie mir Herr Lagler erzählt hat, haben sie einen schweren Unfall gehabt im Berg oben, wie geht es ihnen jetzt?

Toni : Au langwielig ischt es - immer da inne z'hocke.

Kocher : Ich kenne diese Situation sehr gut, denn mir hat im letzten Weltkrieg eine Granate beide Beine aufgerissen - - aber nur Geduld, Herr Stalder, es wird schon wieder gut kommen.

Lagler : Und jetzt sötte mier denk wege eusem Handel afa brichte - also am Herr Kocher tät eures Heimetli usinnig gfalle - hauptsächlich wege dem schöne ebene Mattli wo s'Huus druf staht. - Er meint da uf dem Platz chönnt me einisch öbbis grosses ufstelle, wenn me das alt Huus da tät abschliesse.

Kocher : Ja das würde mir von allen Heimetli die ich bis heute hier in der Schweiz gesehen habe, am besten gefallen. Hier scheint doch die Sonne viel länger als bei den andern Heimetli da ringsum.

1. Akt

- Toni : Viel länger wett ich nid b'haupte - d'Sunne mag ebe im Herbst wenn sie churzet au nümme über all Spitze und Zacke übere - aber ineschiele tuet sie durmänge Falsespalt dure, dass es derzue nu es wahrs Naturspiel ischt, ebe eso der Mond - und d'Sterne.
- Kocher : Das will ich glaube, die Sonne hat ihren Weg, daran kann niemand etwas ändern. - - Also Herr und Frau Stalder, sie hätten wirklich ernsthaftes Interesse ihr Heimatli Sunnemätteli zu verkaufen?
- Romi : Ja - selbstverständlich, deswegen hend mier ja am Herr Lagler der Uftrag gäh - gell Toni
- Lagler (stösst den Toni mit dem Ellbogen und reibt seine Geldfinger, zur Aufmunterung dass es viel Geld gibt).
- Toni : (eher unschlüssig) Ja, wenn es öbbe gaht.
- Grossy (kommt mit dem Trini wieder in die Stube zurück und hört noch was Toni gesagt hat).
- Romi : Mier hend de Bsuech übercho, Grossy, hescht du nu lang ~~mitom Trini~~ z'yverhandle?
- Grossy : So, Bsuech het es gäh. - E nu, das ischt ja der Lagler - ha doch gmeint am lut rede na chönnt es dä sy.
- Lagler (steht auf und holt die zwei Körbe und stellt diese neben die Stubentüre) Im Fall dass de s'Trini öbbe wett gah - ich ha doch grad denkt a dene Dreckchörbe nah, seig die Aberglaubetante da im Huus inne.
- Grossy : (zum Trini) Es ischt denk gschieder wenn du jetzt gahscht - chumm du more wieder verzue.
- Lagler : Wüsset sie Herr Kocher, diese alte runzelige Jungfer tut Chräuter sammeln und mischt Salben aus allerlei Dreck und belästigt mit ihrem Aberglauben die Leute in Stadt und Land.
- Trini (geht hahe zu Kocher) Und dieser Gernegross hat bis vor kurzer Zeit im Bachtobel hinten Studenbürdeli gmacht und den Kühen Klauenmanikür besorgt. Wissen sie mit einem Messer die Klauen schneiden - und jetzt tut er sich selbstherrlich Handelsmann schreiben.
- Kocher (lacht) Oho - Klauenmanikür - das lässt sich hören, Aber Spass beiseite, für Heilkräuter interessiere ich mich sehr stark. Könnten wir uns darüber etwas unterhalten, oder haben sie irgendwie Muster bei sich?
- Trini (kommt sofort mit Begeisterung): Ja natürlich - ich habe immer deren Züg bei mir. (Holt den einen Korb und stellt diesen auf den Tisch und gibt dem Sämi mit dem Ellbogen einen unsanften Stoss in die Rippen): Hee, mach Platz Sämel.
- Lagler (verzieht sein Gesicht): Bis de e chly aständig, du chaibe Chrüterhex.

1. Akt

- Trini : So Herr Kocher, gäre will ich ihne etwas erklären. (Nimmt etliche Sorten Chräuter aus dem Korb. - Also das Chrütli da ist gut gegen Fettsucht und heisst Sennesblätter - - da dieser Wacholder, der Fenchel und die Bärentrubenblätter fördern bei den Mannen das Wasserlösen - auch Schafgarben sind gut - zur Nervenberuhigung könnte ich ihnen da den Baldrian und das Gänsefingerkraut empfähle - gegen Magenbeschwerden den Bärenfenchel, das Hirtentäschel, das Liebesstöckel und gegen den Wurmbefall den Schlehdorn, den Rainfarn oder den Wurmfarn. Gegen die Hysterie den Enzian oder die Gundelrebe und für ihre Frau im Falle dass es soweit ischt, die Arnikablüten, oder das Gartenkraut oder den Waldmeister. Die drei Mitteli eignen sich in den Wechseljahren sehr gut. - Für die Tage der schnellen Kathyry habe ich eine Extramischung zusammengestellt. Nur sollten sie dann nicht zu wiet vom Hause weg gehen, es gibt Buchweh.
- Kocher : Donnerwetter, mein Kompliment! Sie kennen sich aber gut aus in den Heilkräutern, aber leider habe ich vorläufig keinen Bedarf von diesen Sachen, denn ich bin kerngesund. Ich war vor drei Tagen bei unserm Hausarzt und dieser hat dies bestätigt - - alles okey.
- Trini : Das glaubi wer well - aber ich nid, Sie sind zünftig angeschlagen, das will ich ihnen mit dem Pendel sofort beweisen.
- Kocher : Wie - mit einem Pendel? - das gibts doch nicht - -
- Trini : Und doch gibt es das. (Raech macht es aus den Kräutern einige Häufchen auf der Tischplatte und nimmt den Pendel, eine ca. 30 cm lange Schnur mit einem Stein an einem Ende hervor.) So jetzt, wenn ihr Muet hend, wend mier das grad usependle.
- Kocher : Mut habe ich schon - also beginnen sie.
- Trini : Bitte legen Ihr eine Hand auf die Meine und dann fahre ich mit dem Pendel über die Kräuter - schlägt dann der Pendel bei einem Chräuterhäufchen aus, dann müssen Ihr sofort mit einer Teekur beginnen, ansonst ich für Ihr Leben nicht mehr lange garantieren könnte.
- Kocher : Gut, - so sprechen sie mein Todesurteil.
- Trini (pendelt nun hin und her - doch beim sechsten Häufchen schlägt der Pendel aus) : Jetzt ist der Schuss dussen - diese Kräuter müssen sie nun alle Tage mit gsüttig heissem Wasser anbrühen und dann pro Tag 4 Beckeli voll schön, schlückliweise trinken und dann sind ihr gerettet.
- Kocher : Ach was, mir fehlt doch nichts Fräulein Trini -
- Trini : Nein, fehlen tut dir nichts, Entschuldigung, ihnen nichts. Im Gegenteil. Sie haben zu viel an sich - - da das Bäuchlein muss weg - dieser speckige Bguch belastet Ihnen das sonst gute Herz viel zu stark und könnte dann eines Tages dumme Gümpe machen oder grad bschtah - - -
- Kocher : Allen Respekt vor ihnen, Fräulein Trini. - Genau diese Prognose hat mir mein Arzt auch gestellt - nur hat er keine Naturheilkräuter angeordnet - dafür aber Diät empfohlen. Aber das ist sehr schwer zu halten.

1. Akt

- Lagler : Du hescht ja mit der Schnur selber hin und her gmacht Trini!
- Trini : Hescht jetzt gseh du blödsinnige Lagler - wiänes Zügnis mier der Herr Kocher usstellt - hy - hy. Du müesstisch mit der Schnuer hin und her mache.
- Kocher : Nun gut - ich nehme eine Portion solcher Kräuter mit nach Hause - aber für die Frau Gemahlin habe ich keinen Bedarf - sie ist noch jung.
- Trini (übergibt dem Kocher einen üppigen Sack voll Kräuter aus dem andern Korb).
- Kocher : Wieviel verlangen sie für dieses Wundermittel? (Er zückt die Geldbörse)
- Trini : Heuschen tue ich nichts - sie können geben sowiel sie wollen - in Gold oder Silber oder Papier. - - Ich habe zwar immer mängi Stund zu suchen bis ich gerade diese Kräuter gefunden habe.
- Kocher : (gibt dem Trini ein rechtes Geld) Sind sie so zufrieden?
- Trini (schaut das Geld gut an) Ja, ja, meden - heissen Dank für soviel Geld. (Nun räumt es alles zusammen, nur ein Säcklein packt es nicht ein) So - und da hät ich nu es Mitteli für dich Lagler - es ischt guet gäge Schwindelafäll - nimm all Tag 100 Teelöffeli volle dere Chrütertee und lauf nach jedem zähle Löffeli einisch um dy Bretterhütte ume und du wirscht gar kei Zyt meh ha für dyni Schwindelafäll - - -
- Lagler (wirft das Säckli dem Trini in den Korb zurück): Heb dä Güsel nur ruhig für dich. Du bischt diejenigi wo Schwindelafäll het, und das all Tag - - ha - ha.
- Trini (verabschiedet sich nun so) : So und jetzt läbit wohl allersyts - - und luegit dass ihr en Wäg findit dass au s'Grossy wyterhin cha da bliebe wo es syner Läbtig gwohnt ischt. (Sie geht recht geräuschvoll mit ihren zwei Körben zur Türe hinaus - gegen Lagler macht es noch eine Grimasse.)
- Kocher : Wirklich ein Original und dazu recht kniffig. - Solche Menschen sollte man niemals verspotten - etwas Wahres haben sie immer an sich - . Es gibt Heilkräuter an die ich glaube und um solche zu sammeln braucht es Menschen mit Zeit und Ideal.
- Grossy : (ruft) Hescht jetzt ghört was der Herr Kocher gseit het - me söll s'Trini nid verachte und au nid verspotte - wiäs der Lagler immer guet hed chönne.
- Romi : Wer wett jetzt au Freud und Glaube ha a dem Pendle wo das Trini über alls tuet und macht - aber wäge myne, mier wend jetzt wieder verhandle.
- Lagler : Guet gseit hescht das Romi - also en Frag an dich Tönel: - was sött das Sunnemätteli gälte, samt Huus und Stall, wiä es jetzt dastaht?
- Toni : S'Romi söll der Prys säge - es will ja hauptsächlich verchaufe und nid ich.
- Romi : Und ich meine, der Herr Kocher söll es Angebot mache. - Er wird scho usgrechnet ha, was ihm ausers Heimetli wert ischt.

1. Akt

- Kocher (räuspert sich) Also gut wie sie wünschen. - Ich offeriere ihnen für ihr Bergheimetli "Sunnemätteli" mit allen Gebäuden darauf Fr.100'000.-- mit Barzahlung nebst der Bedingung, dass ich das Haus in dem wir uns gegenwärtig befinden, innert 3 Monaten abreissen kann um meine Baupläne sofort verwirklichen zu können. - Innert einem Jahre soll auf diesem schönen, ebenen Platze mein oder unser Bergzuhaus fertig dastehen.
- Lagler (stösst den Toni in die Seite und reibt seine Geldfinger) : Heschst du ghört Tönel: h u n d e r t t a u s e n d F r a n k e n - - - ja, ha - das wäre es Angebot - mit dem Gäld chaufit ihr ja dunne im Tal oder i der Stadt es konvertables Einfamilienhaus - au mit meh ebene Mattli drumume.
- Romi (ist nicht recht begeistert) Eigentlich hät ich es grössers Angebot erwartet vom Herr Kocher - wenn es ihm e so guet gfallt da obe - aber er dopplet de scho nu e chly nache - oder Herr Kocher?
- Grossy (steht auf und kommt etwas mühsamer als sonst zum Tisch und schaut der Romi scharf ins Auge) : Du Romi - vergiss de i dym Verchaufsyfer ja nid, dass ich da i mym Vaterhuus inne mys läbeslänglich Hausrecht ha - ich gah da nid usse - heschst ghört!
- Lagler (wichtig) : Oh Grossy, reg dich doch nid uf - was ischt i dym höche Alter es Huusrecht nu wert - dere Servitut tuet me doch hütige Tags mit Gäld uflöse - usradiere - "es war einmel" seit me, wenn me Märli verzellt.
- Romi : Ja da het der Herr Lagler scho recht - das ischt en alte Zopf wo me mit guetem Wille chan uflöse - - entweder chunschdt du mit eus i d'Stadt abe oder gascht i nes Altersheim - dert heschdt dy Lueg, du wirscht doch nid welle a eus de Handel verwässere - mier sind doch en Familie wo will vorwärts cho. - Du bischt doch suscht au immer eso christlich gsinnt und eso es fromms Grossy.
- Grossy : Es ischt nur guet, dass der Lagler nid über mys Läbe chan bestimme, suscht tät ich de öbbe bis more nümme läbe, - und das nur wäge synere Provision wo er da wott use schnörre (geht zu seinem Platz zurück).
- Romi : Aber au Grossy - bis doch nid eso eigesinnig und unnachgiebig.
- Grossy : (wird energisch und klopft mit dem Gehstock auf den Boden und ruft mit zitternder Stimme): Und ich bliebe da - ab hüt werde ich jetzt erst recht nu lang läbe - - Du my Schwiegertochter hebcht jetzt a mier der Dokter Blanger verschriebe - dä teilt ab hüt mit mier mys Huusrecht. - Heschst verstande - Romi?
- Toni : Du muescht mid fort da Grossy - es planget niemert uf dy Tod - emel ich und eusi Chind nid - blieb du nur fröhlich i dym heimelige Stubli inne.
- Lagler (Mürrt etwas von alten eigensinnigen Menschen)
- Kocher (rechnet etwas aus) Rücksicht nehmend auf das Hausrecht vom Grossy könnten wir folgendermassen vorgehen - sie verkaufen mir vererst nur das Land, also das Heimetli ohne Haus - gleichzeitig geben sie mir aber das Vorkaufsrecht auf das Haus mit einem noch heute festgelegten Preise. - Nach Ableben vom Grossy - das ich auf keinen Fall herbei sehne - würde dann auch das Haus in meinen Besitz übergehen.

1. Akt

- Lagler : Das wär en ganz vernünfftige Vorschlag - de ischt a eus s'Gäld scho sicher vom Huus und demzufolge chönit ihr scho dermit disponiere - oder was meinscht du da derzue Tönel? - S'Romi wird scho yverstande sy eso.
- Romi : Es git denk nüd anders, wenn s'Grossy uf sym Huusrecht festhältet.
- Toni : De Vorschlag will mier nid recht gfalle - - für eusers Grossy ischt das echly es g'schpässigs Gfühl, wenn es weiss dass vorem Huus usse d'Abbruchmanne mit Pickel und Schufle wartit bis s'Grossy gstorbe ischt, dass nachher chönit afa s'Huus abschliesse - denk öb es recht dusse ischt.
- Romi : Jetzt übertriebscht aber Toni - eso ischt der Herr Kocher sicher nit ygstellt. Aber was mier nid gfallt ischt, dass mier das chly Heimetli i zweimale müend verchaufe - zweimal laufe oder numeh - und denk immer go luege was s'Grossy macht.
- Grossy : Dich Romi wett ich au ghöre was du derzue tätisch säge, wenn me dier eso tät s'Messer a Hals setze - ich hoffe nur au du werdich einisch alt und chämisch in e ähnlich Situation - de channscht de au kämpfe und Angscht ha ums Dach Überem Chopf.
- Annely (kommt nun von der Schule heim, am Rücken trägt es den Schulsack und ist nicht wenig erstaunt Besuch in der Stube anzutreffen - Überrascht bleibt es stehen)
- Kocher (betrachtet das Annely) : Donnerwetter! welch schöne natürliche Bergblume, das ist wohl ihre Tochter Herr Stalder? - Am Ebenbild kann es nicht anders sein.
- Toni : Ja, ja - das ischt mys Annely - säg doch au guete Tag, Annely - das ischt der Herr Kocher, weischt de Herr wo wett eusers Heimetli chaufe und da dr Lagler kennscht du ja, weischt dä wo früeher alig zu eus cho ischt am Veh cho d'Chlaue putze.
- Annely (reicht dem Kocher die Hand) : Guete Tag Herr Kocher. (Dann geht es zum Grossy und legt ihm liebevoll den Arm um die Schulter).
- Kocher : Sag mal Kleine, welche Klasse besuchst du jetzt?
- Annely : Diä sechst, - scho gly einisch i diä siebet.
- Kocher : In der Sechsten - von dieser Klasse weg solltest du in eine höhere Schule gehen, aber das wird hier oben nicht möglich sein - darum auch ein Plus wenn die Familie in die Stadt zieht, dort hast du gute Gelegenheit etwas Nützlichs zu erlernen.
- Annely : Jä und de s'Grossy, - chund es jetzt au mit?
- Romi : Ebe will es um s'verrode nid cho - mier alli meintes doch so guet mit ihm - hescht ghört liäbs Grossy?
- Grossy : Los au, jetzt seit mier my Schwiegertochter sogar nu liäbs Grossy - jetzt besseret es de.

1. Akt

- Toni (klopft seine Pfeiffe energisch auf dem Tisch aus und sagt bestimmt) : Muescht nid nu afa hüchle Romi, es ischt dier ja gar nid ernst - - - ich weiss scho warum du abbe witt i d'Stadt - Romi.
- Romi : So - - warum meinscht öbbe - Toni ?
- Toni : Du bischt vom Gäldtüüfel bsässe - vom schöner ha, Sunne i dr Stadt und ich weiss nebscht dem nid was du nu allerlei im Sinn hescht - was dich da fort zieht, aber es chund de scho uus.
- Kocher : Noch nie habe ich in einer Familie einen solchen Zwist erlebt - das ist uns fremd.
- Lagler : Und das nur wägme eigesinnige Grossmüetti wo gägem eigne Mitmensch e keis Verständnis het. (Schaut das Grossy lang und scharf an und schüttelt den Kopf. Niemand bricht die momentane Stille.)
- Grossy (Steht noch mühsamer auf als sonst, als hätte es plötzlich gealtert) : Los Lagler, mich muescht scho nid extra lang und scharf aluege - und wenn ich jetzt au d'schuld bi dass der Heimetliverkauf nid eso lauft wiä's du gäre hättisch - aber ich b'harre uf mym Huusrecht und bliebe da eso lang dass ich nu läbe - und jetzt wett ich i dere Sach nümeh ghöre - Romi und Lagler. - Chum Annely und füehr mich i mya liäb Stubli ine - dert han ich my Rueh.
- Annely (stützt das Grossy und geht mit ihm weg): Bischt au es arms Grossy-, gib nur nid nah - du hescht doch e sones heimeligs Stubli.
- Kocher (und alle sind erst sprachlos - nun räumt Kocher seine Mappe zusammen und steht auf) : Es tut mir ausserordentlich leid, dass ich mit meinem Kaufsabsichten den Familienfrieden in diesem Hause gestört habe - mir scheint, dass weitere Verkaufsverhandlungen ihrerseits noch nicht spruchreif sind. (Uebergibt Toni eine Visitenkarte) Hier haben sie meine Privatadresse, sollten sie früher oder später doch noch verkaufen wollen, dann bitte schreiben sie mir direkt, - für heute möchte ich diese Verhandlungen abbrechen.
- Romy (unzufrieden) : Das git mier nu en schöni Verzögerig - nur wäge dem Grossy sym Huusrecht.
- Lagler (steht auf und sagt zu Toni recht bestimmt) : Du Tönel - z'lang dörfit ihr de nid warte mit Verchaufe, es het da nu mehr Bergbuurli wo vo Herze gern wette ihrers Heimetli verchaufe und froh wäre, wenn ich mitem Herr Kocher zu ihne chämti (Geldfinger reiben), der Herr Kocher wär de en solvente Chäuffer wiä selte eine.
- Kocher (klopft dem Lagler auf die Schultern) : Sie Herr Lagler, hören sie gut - ab heute nehme ich sie in keiner Weise mehr in Anspruch - in Zukunft verhandle ich mit Familie Stalder direkt im Falle dass es wieder zu Kontakten kommen sollte (zieht die Börse und gibt dem Lagler ein Trinkgeld) Hier gebe ich Ihnen etwas für ihre Mühen und für den grossen Einsatz den sie wegen dem Verkauf vom Sunnemätteli gehabt haben, das Weitere können sie mit Herrn Stalder alleine regeln. - Ihr seelenloses Auftreten gegenüber dem Grossy hat mich nicht wenig abgestossen. - Nun Adiö allerseits und vielleicht auf Wiedersehen. (Geht aufgerichtet zur Stube hinaus.)

1. Akt

- Lagler (ist paff und wütend zugleich) : Grad richtig schäme han ich mich müesse, wiä mich de Herr vor eune Auge usg'schiffet het - a mier muescht de nümme schriebe Romi - verchauffit de wäge myne euers Sunnemätteli a wem dass ihr wend - da dermit wott ich nümeh z'tue ha und s'Grossy soll da i dem Huue inne läbe und cherbe solang dass es nur cha (klopft mit seinem Spazierstock auf den Boden)
- Grossy (ist während den Worten von Lagler wieder unter die Türe gekommen).
- Toni : Dass es zu dem cho ischt, bisch du selber d'schuld - du hescht e keis Recht eso gäge my Muetter ufz'trette, und s'Romi het dich au nid für das y'gstellt - ich hoffes wenigstens.
- Romi (geht zur andern Türe und will hinaus gehen).
- Grossy (zeigt mit seinem Stock gegen das Kruzifix in der Stubenecke und sagt mit bebender Stimme): Wenn dass ich zu dere Stube use muess, befiehlt de scho dä da ~~em~~ Chrüz obe und nid du Laglersämi und au du Romi nid. - -

- V o r h a n g -

2. Akt

Bühnenbild : Stadtwohnung, doch noch mit den Möbeln aus dem Sunnemätteli bestückt.

- Toni (sitzt am Tisch und liest die Zeitung; seit gut einem Jahr haben die Stalders dem Herrn Kocher doch das Sunnemätteli verkauft und sind in die Stadt gezogen. Das Bein von Toni ist gänzlich geheilt und seine Pfeiffe ist wie ehemals fleissig in Betrieb. Nun geht Toni ans Fenster und schaut hinaus.) Scho syt drei Wuche striedt de Stinknäbel eso fuulätig um die Blöck ume und da i der Zytig staht, dobe i de Bärge hebme all Tag vom Morge bis am Abet der schönschti Sunneschyn. - Jetzt erscht begriffe ich, warum dass d'Städter immer ufe wend i d' Bärge a diä frisch Luft und a Sunneschyn, - derfür sind mier die gröschte Esle gsy wo umelaufit; verchaufit mier sage und schreibe eusers Sunneheimetli und ziehnd da i die Stinkstadt abe - das ischt ja glatte Selbstmord. (Geht unwillig zur Stube hinaus.)
- Romi (kommt in schönen Kleidern und hoher Frisur zur andern Türe hinein und schnuppert in der Luft.) : Dass de Toni immer muess a dere Stinkpfyffe zieh - diä ganz Stube het er wieder vernäblät. - Also das wott ich de dem Herr scho nu abgewöhne, bevor mier de i eusers neu Eifamilie-Huus i'ziehnd (öffnet das Fenster so weit es geht).
- Toni : (kommt wieder in die Stube hinein): Hescht jetzt müesse s'Feischter uf sperre dass de Stinknäbel au nu da ine chund. (Er schliesst wütend)
- Romi : De Näbel stinkt de öbbe gwüss nid meh als dy Dreckpfiffe. Wie mängisch muess ich dier säge, du söllisch i Hof abe go raucke - meinscht ich well de wenn mier ca. imne Jahr i eusers neu Eifamiliehüüsli umzüglit, die ganz Wohnig da wieder la zweg mache, - la male.
- Toni (spöttisch): Ee imne Jahr hends Stalders nu keis eiges Hüüsli - das Gäld wo mier vom Sunnemätteli glöst hend, ergit ja nüd - - -
- Romi : Es hät scho ergäh wenn me s'Huus au hät chönne verchaufe derzue - aber nei das het nid müesse sy - derfür hocket jetzt dy Muetter ganz allei i dem Huus inne. Plötzlich chund de öbbe Bricht, s'Huus seig abbe brunne, - s'Grossy heb bim Heize Gluet zum Fürloch use zerret oder weiss ich was, wiä es mängisch gäht - wenn alt eigesinnig Mönsche allei sind.
- Toni : S'Grossmüetti weiss scho wiä es muess füüre - es ischt grad uffällig wiä du plötzlich Angscht hescht ums Grossy.
- Romi : Eba - das Käär wo me immer hed mit dier Tönel - ich gah jetzt i goldige Schlüssel füre go schaffe, - ich chumme de nid vor der Nacht am eis hey. Es ischt am Abet es Bankett im Schlüssel und ich muess hüt das Erschtemal s'Büffet elei mache - -
- Toni : Jä nu - de gascht halt - muescht aber de more am Morge nid jammere, wiäs du streng gha heigisch. - -
- Romi : Meinscht öbbe der Patron im goldige Schlüssel heb sys Personal zum aluege - aber derfür verdiäne ich dert vore allei meh als mier dobe ufem Sunnemätteli alli mitenand hend chönne use wirtschaften - das ischt ja dert obe s'bättle versuhmt gsy.

2. Akt

- Toni : Derfür hend mier dobe au billiger gläbt und hend nid jede Härdöpfel und jedes Büscheli Peterli müsse go chaufe.
- Romi : Es ischt grad recht dass du das seischt - nimm de der Ychaufwage und gang is Center fürre allerlei go poschte - ich schriebe dier au grad uf.
- Toni : Aber nid ich gah is Center fürre mit dem zweirädrige Chinderwage mit dene Fadespühlirädli dra go poschte, me muess sich als Maa schäme mit dem uf d'Strass z'gah.
- Romi : Bischt afet e rechte übelstytige Toni worde - ab allem tuesch du dich schäme - was bildisch du dier eigentlich i - anderi Manne gahnd emel au.
- Toni : Und ich gah nid is Center ine, mit dem Wägeli um diä Condle ume go fahre - nachher a Kasse ane go warte bis eim öbbe zähni dere nervösi Wyber Übersprunge hend, bis me nur chan zahle - derby verfolgits eim mit Blicke und Schirmbild öb me nid nu öbbis gstohle heb - . Nei schön zwäg gmachti Büffedame vom goldige Schlüssel! - Da gah ich de scho liäber zum Chräermänz i sys chly Lädeli go poschte, dert wüssit sie emel nu wiäme heisst und redit öbbe mit eim es paar Wort.
- Romi (klaubt Geld aus einem kleinen aber modernen Geldbeutel.) : Ach was, mach doch was witt - da hescht nu Gäld -, s'Annely söll de i Klavierstund wenn es vo der Schuel hei chund und söll de Flyss ha , dass mier de au nu grad es Klavier i s'neu Hüsli ine chönit chaufe. - Es söll de d'Stund grad vorzuezahle.
- Toni : Eba, mit dym Chlämperichaschte hescht au es Wäse - s'Annely het grad geschter klagt, das Klavier lehre liggi ihm gar nid - es wett liäber es Handörgeli.
- Romi : Mier ischt au scho mängs nid gläge gsy - jetzt wird Klavier glehrt - meinit ihr ich well da diä Handörgelimuusig im Huus inne ha - bis z'letscht tätisch du nu afa bödeli und löffle - das passet nid ines moderns Eifamiliehuus ine - söttisch einisch müesse diä Muusig ghöre wo im goldige Schlüssel vore der ganz Tag lauft, da wird me ganz en andere Mönsch.
- Toni : No en andere - es dunkt mich, du seigisch afet en Andere gnueg worde - es ischt ja nümme zum derby sy um dich ume.
- Romi : Bischt also froh wenn ich recht viel fort gah - - aber eis wett ich dier säge: chumm mier ja nümme als Gascht i Schlüssel fürre . S'letschtmal hani mich müesse schäme wäge dier, mit grobnagelte Schuehne bischt cho - hescht nu diä halblinige Hose a gha - der wüeschtsch Tschope wo du hescht und uf alls ofe nu s'niederi Appezellerhüetli und natürlich im Muul de Güllesuuger vonre Pfyffe. - Die zwee Chällner, der Schorsch und der Tschöni hend schön glachet ab dier und immer tuschelet - ich bi sehr froh gsy dass sie nid gmerkt hend, dass du eigentlich my Maa wärischt. Also ich gah, mach was nur witt, Toni (ab).

2. Akt

- Toni : (zu sich gesagt) : So, so - muess my Frau sich wäge mier schäme, das ischt denk au modern. Jä nu, jetzt muess ich echly Ländlermuusig ghöre, dass ich über all das ewäg chumme was s'Romi gäge mich yz'wende het und de gah ich de nachher is Bärestubli füre go es Möschtli trinke - vielleicht triffe ich de hüt dert vore eine a wo au sys Heimatli verchauft het und jetzt da une nid weiss was er sött oder chönnt mache. (Er legt nun eine Platte auf und hört fast andächtig diese Ländlermelodie. Doch nicht lange, es klopft jemand an der Stubentür. Toni stellt den Apparat ab und ruft recht unwillig): Nur ine - wenn es eso pressiert. -
- Kurz (ein flotter Vertreter kommt mit zwei grossen Koffern in die Stube und grüsst recht aufgeräumt): Guete Tag Herr Stalder, - recht lüpfig hend Sies da i derre Alpstube inne. Und excüsi - Kurz ischt my Name.
- Toni (sofort etwas gereizt): Wieso wüsset ihr dass ich Stalder heisse? Und was wend ihr da mit dene zwee wälzige Goffere da by mier i dr Stube inne?
- Kurz (stellt die Koffern neben den Tisch): Dass sie Stalder heissit - han ich dunne a dene viele Briefchäschte chönne usefinde und dass das Stubli da, schier usgseht wiäne Alpstube - sind diä paar alte Möbelstück d'schuld - da sött allerlei Neus agschaffet werde.
- Toni : Jäso - zur Abwächslig wieder einisch en grossgschnorrete Husierer - -
- Kurz (verliert den mitgebrachten Humor nicht): Bitte schön Herr von Stalder - ich bi e kei Husierer und tue au nid husiere - ich tue nur Vorführige mache und zur Churzwyli au glägentlich en Bstellig ufnäh - je nach der Kundschaft wo mier i d'Händ lauft.
- Toni : Ich bi dier aber nid i d'Händ glaufe, scho ehnder umgekehrt - -
- Kurz : Strittit mier doch nid mitenand - und machid mier kurz, also ich füehte ihne als ersches en Elektro-Zahnbürste vor, luegit sie und losid wiä das Maschineli luschtig surret und schaffet (steckt den Stecker in eine Steckdose und lässt die El-Zahnbürste nahe vor dem Toni seinem Gesicht herum surren.)
- Toni (weicht zwei Schritte zurück): So, es tuets de öbbe - stell diä verruckt Goschebürschte ab - das tät eim ja Protese im Muul ume spicke und derzue denk nu d'Bilgere verletze.
- Kurz (stellt bald ab): Jä nu wiä sie meinit Herr Stalder - aber was mier näbe by nu ufgfalle isch, Sie sötte an stell vo dem Geissegädelibild öbbis anders ane hänke. - Zum Byspiel es Bild in Oel - lueget sie da i dem Bildkatalog inne het ich ihne en gänzi Reihe der öligste Bilder - - - zum Byspiel da diä Badenixe in Goldrahme, in Evakostüm wo grad vonre Meerwelle überfalle wird - oder da das jung Päärli in Oel wo grad im wogende Aehrefeld inne sys Schäferstündli absolviert.
- Toni (fällt ein): Und de Buure diä schöne volle Aehre z'boderittet - a Grind ane gäh tät ich dem Päärli am liäbste grad jetzt, de hätte sie de Oel.
- Kurz : Aber - aber -, en Frag : hend sie au en Tochter?

2. Akt

Toni : Ja, ja, aber nu es Chind ischt es.

Kurz : Also bitte, keis Vorurteil vor dem junge Päärli da uf dem wundervolle Bild mit Goldrahme. - Sie chönid ja nid wüsse, ob nid grad au ihri Tochter einisch mit'em Geliebte amne Buurli s'Heu oder s'Gras verdrohliet.

Toni : Aber nid mys Anneli - nei das scho nid - es ischt es anständigs Maiteli - -

Kurz : Da hend sie recht, Herr Stalder. - Aber us dem Maiteli git es de mit der Zyt es Fräulein wo de vielleicht au der Früehlig gmerkt.

Toni : Du bischt de en dumme Plauderi - du verstahst ja nüd vo Landwirtschaft - im Früehlig het's doch nu keini Aehrefelder.

Kurz : (legt den Katalog weg): Ach was, das ischt je nur en Vergliech gsy - aber machit mier churz. - Ufe erscht Blick han ich gseh, wo ich da ine trampet bi, dass da en neuie Teppich fällig wär.

Toni : Das cha scho sy - wenn du Freud hescht, so legg nur en neue ine -chaufe tue ich gwüss e keine - vielleicht de wenn mier es neuis Huus baue hend - aber das cha noch lang gah.

Kurz : Aber au Herr Stalder - sie werdit doch nid nu länger welle uf dem sackartige abglaufne Teppich obe läbe. Das ischt ja höchst unhygienisch - lueget sie einisch da diä Wunderteppich a (zeigt einen Katalog). Zum Byspiel da de grandios Perser mit de schönschte Muster in Farbe und derzue nö diä königliche Zottle dra - weich zum drüber laufe, dass me isinkt bis a Knöchel ufe, als hät es über Nacht es schöns liechts Schneeli anegleit - ufme sone Teppich git es e keini Hüftbeschwerde meh, dass me muess im Spital neuu Hüftglenk go ine montiere.

Toni : Hör doch uf vo neuem Schnee und vo Hüftglenke z'plöffe - mich verwütschisch du scho niä mit derige Sprüche.

Kurz : Also guet - denn will ich ihne öbbis vorführe, dass sie wenigstens de Teppich, wenn me dem eso darf säge, richtig chönit reinige. (Er nimmt einen Staubsauger aus der Koffer): Das wär das Wunderding, Herr Stalder - en Wälterfolg.

Toni (läuft um den Sauger herum): Was ischt öbbe das fürne Minikanone - eba -

Kurz : Das ischt e kei Minikanone, das ischt en erstklassige Staubsuuger ufme vernickelte Schlitte obe - also das Maschineli sugt aämtliche Mönsche- und Mundehaar zu jedem Teppich use, er cha so tief sy wie er will.

Toni : Jä meinscht du öbbe d'Haar vo dene Hünde wo me nid weiss weles dass hine und weles dass vorne ischt - da diä Haartüfle wo nur zu de Haare us chönit luege - also mier hend e kei Hund und e Staubsuuger bruchid mier au nid. - Ich nimme all Samstag da de Teppich über d'Achsle und gane i Hof abbe mit me lange Haselstücke eso richtig vaterländisch go uschlopfe, dass es nur eso stübt a de Huuswände na ufe - das ischt billiger als ne Haarkanone.

Kurz : Mein Gott, - gits nu öbbis eso - jä het nu niemert reklamiert bim Huusmeister oder bi ihne sälber?

2. Akt

- Toni : Solang dass ich mit dem Haselstecke im Hof une stah, chund glaubi niemert cho reklamiere. - Woll das fehlti nu - mier müend meini gnueg Huuszys zahle, und zum andere: was tät e sone Büchse choschte?
- Kurz : Säget mier eso nöch gäge 1000 Franke - also en Staubsuger mit allne hindersi- und fürsü-Möglichkeiten, gäge Blitz absichert, derzue chämta sie nu 5 Langspielplatte vo der modernschte Muusig über und nu en Guetschien vo Fr. 50.-- zum Kauf fürne neue Plattepieler a de Churzschluss-Chaschte vomne Plattenspieler wo sie da hend. Also es üsserst färs Agebot. - -
- Toni : Bischt du eigentlich verruckt, 1000 Franke fürne söttige Surry da. Für das Gäld chaufe ich es wunderschöns Stierechalb mit Ohremarke und erstklassiger Abstammig - nei - nei - Mano . Eso dumm bin ich de scho nid.
- Kurz : Sie wärdit doch nid welle es Stierechalb da uf de Teppich ufe näh - - für was de eigentlich?
- Toni : Scho liäber esones Chalb da i der Stube inne, als söttige Strom- und Teppichfresser - d'Stromrechnig ischt afet suscht höch gnueg - Mano.
- Kurz : Apropos! Strom- und Teppichfresser - also de Staubsuger läuft fast ohni Strom und derzue eso liesli, dass me derzie diä modernsti Muusig cha lose, ich will ihne jetzt esones Experiment vorführe. (Er steckt beide Apparate an und auf den Plattenspieler legt er eine seiner Platten auf.) : So Herr Stalder Anton, loset Sie jetzt guet und luegit guet (nun surrt der Sauger und die Musik ertönt. Kurz summt dazu die Melodie, steigt auf einen Stuhl und dann liegt er an den Boden, steigt wieder auf den Tisch, hüpf über den Staubsauger, fährt rund um den Tisch) E so ring und luschtig geht das.
- Toni (schaut dem Getue von Kurz zu und saugt immer schneller an seiner Pfeiffe. Plötzlich reisst er beide Stecker aus der Steckdose und ruft): Ja eso ring geht das. (Die Platte wirft Toni in eine Stubenecke und dem Sauger gibt er einen Stoss, dass dieser davon fährt): So fertig mit dem Affetheater - -, zäme packe und abfahre'ischt grad Eis Herr Kurz und bündig - - wiä ehnder dass ihr zur Stube us sind, umso meh Chance hescht du mit dym blödsinnige Läbe nu einisch dervo z'cho.
- Kurz (erstarrt fast vor Schrecken): Ischt ihne nid guet Herr Stalder?
- Toni : A mier scho - aber a dier nümme lang. (Oeffnet die Türe) Da het der Schryner s'Loch gmacht - aber jetzt handli use!
- Kurz (packt seine Sachen in die Koffern und geht fluchtartig sich dünn machend bei Stalder vorbei): Gueti Besserig Herr Stalder und Adiö!
- Toni (wirft die Türe energisch ins Schloss): So dä usgwachsnig Suugerlümmele wär dusse - - es söll mier vo hüt a nu einisch en Husierer da i d'Stufe ine cho - - de flücht dä dur d'Korridor - Stäge abbe ob er recht dinne ischt - seig es de Manne oder es Wybervolch - - ich chaufe doch nid dere Spinnermöbel. - Scho geschter sind zwee da gsy - eine wägeme elektrische Heizchüssi und eini wägeme Heftli mit Läbesversicherig - -. Gmalet isch diä gsy und es Huppi het sie ufem Grind obe gha wiäne Streuirische - diäseb Sorte liet mier sowieso ufem Mage.

2. Akt

- Lulu : (Plötzlich öffnet sich die Stubentüre und Lulu, eine alte Jumpfer mit ungekämmtten langen Haaren und langem Morgenrock ruft mit kreischender Stimme): Sie Herr Stalder, - sie sind de da nid ellai i dem Wohnblock inne - - es sind de au nu anderi Mieter da, wo es Anrecht uf Rueh und Ornig hend, da dermit meine ich de Lärme wo sie immer da inne machit und all Samstig dunne im Hof mit Teppich klopfe - sie Berglergrobian sie!
- Toni : Ee lueg au da - eusi verstroblet Tante Lulu - euse Blockschreck - - nimm dich nur selber bi der Nase und schlorp nid jede Abet bis am 12i, oder am 1 mit dyne Fötsche dur d'Stufe hindere und fürre und dy chischteri Radio chönntisch au lysliger la laufe - -
- Lulu : Passet sie uf was sie a mir sägit - sie - sie -. Wenn sie nur einisch eso polderit, mache ich en schriftliche Beschwärde bim Huuswart - - de chönit sie de ihri alte Möbel wieder uflade und vo mier uus is Fägfüür go loschiere, sie Grobian. (Schliesst die Tür und geht.)
- Toni : Wenn eine mier früecher gseit hät, ich müess einisch mit söttige Mänsche unter eim Dach läbe, de hät ich gseit du bischt verruckt - aber jetzt ischt es doch zu dem cho - -. Was will ich au da dergäge mache? - Es Alphornsolo ablah und de öbbe wieder e lüpfige Ländler. Und bis de chund de öbbe s'Annely us der Schuel hei, das ischt für mich wiä Sunneschyn - - wenn ich s'Annely nid hät, was de? - -
- Maya (eine Parfümvertreterin, eine flotte Dame mit hoher Frisur, roten Lippen und viel Schmuck an Fingern und Handgelenken, klopft recht laut an der Stubentüre.)
- Toni : (stellt den Apparat ab): Es ischt meini scho wieder öpper a dr Türe - kei Rueh het me doch. (Geht vorsichtig zur Türe und öffnet diese nur einen Spalt weit.)
- Maya (drängt sich aber gleichwohl in die Stube hinein und nun stehen sich die Beiden einen Moment Aug in Aug gegenüber): Entschuldige Sie bitte Herr Stalder, dass ich eso unanständig i d'Stufe ine dränge, aber ich ha nid chönne bi dr Türe vorby laufe wo ich das Alphorntrio ghört han. Es het mich grad übernoh.
- Toni : Jäso, wäge dem sind ihr jetzt da eso inedrückt, - das ischt natürlich öbbis anders - de wärit ihr au volkstümlich yg'stellt?
- Maya: (reicht dem Toni die Hand): Maya, - Maya Sturm ischt my Name, grüezi!
- Toni : Und ich bi der Stalder Toni - aber ihr wüsst ja das meini scho. (Drückt der Maya die Hand, dass Maya das Gesicht verzieht und nachher die Finger schüttelt): E heimelige Name - - Maya - - schier wiä der Maiä wo jetzt sött cho.
- Maya : Statt dass sie mier en Handkuss gäbit, drückit sie mier d'Hand, dass d'Ring a de Fingere fascht vieregig wärdit - - . Sie chömit meini vo de Bärge abe, dass sie e sone Bärechraft hend.
- Toni : Genau errate, - aber en Handkuss han ich nu niä gmacht, nidemal a mynre eige te Frau - abgeh amne frömde Wybervolch - ich bi nämli scho vieli Jahr streng verhüratet. - - En Handkuss ischt doch scho der Afang vomne echte Ehebruch. Aber item - hockit öbbe amne Ort ab.

2. Akt

- Maya (Legt ihr Musterkofferli auf den Tisch und lacht dazu.) Aber au Herr Stalder, en Handkuss ischt doch nur en nobli Geste, das het doch mitme Ehebruch nüd z'tue - - wenn das so wär, de wäre diä halbe Männer scho lang gschiede.
- Toni : Meinit ihr? - Ihr müend das besser wüsse als ich, Fräulein Maya.
- Maya (schnuppert nun in der Stubenluft herum und sagt mehr zum Publikum): Die Stube het dringend anderi Luft nötig, - da muss ich nache hälfe. (Nimmt nun eine Spräidose aus dem Kofferli und sprayt Waldluft in der Stube herum): Sosele, Herr Stalder, jetzt sind mier scho amne andere Ort dyheime - -
- Toni : (Zieht wacker diese Waldluft ein): Jä git es öbbis eso? - Jetzt schmöckts ja da i dr Stube wiä inne Tannewald oder Arve. - Jetzt han ich doch grad echly Heiweh nach eusem Wald.
- Maya : Wüsst sie was, Herr Stalder, bstellit sie doch es paar dere Dose Tanne- oder Arveduft und de chönnit sie immer wieder nachehälfe und mit dem vergaht ihne mit der Zyt au d'Langewyl.
- Toni : Jä bstelle chan ich das bi euch? - Jä wiä tüür wär da esone büchse derig Luft? Und wie viel müesst ich bstelle?
- Maya : Da cha der Kund ha soviel er will und je nach dem richtet sich der Pries - - Ich ha aber au nu anderi feini Sache: Parfüm für Herre und Dame und Chinder nebeby. - Sind sie ellei dyheime? - - Wo hend sie d'Frau versteckt?
- Toni : Versteckt han ich mys Romi nid - es ischt sälber gange, es will go viel verdiäne, dass mier öbbe gly einisch für eus es neuis Hüsly schönit bue - - es het en guete Poschte im Goldige Schlüssel vorne, als erschti Buffetdame.
- Maya (dreht sich auf dem Absatz ringsum): Dass ich nid umfalle - dert vore gahn ich flyssig go B'stellige aufnäh - - dert ischt e Jede my Chund, vom Direkter, abe bis zum Casserollier - jedes bstellt bi mier vom chöschtlichste Parfüm, Lippestift - Nagellack und diversi Haarfarbe in chupferrot bis abe zum pech-schwarz.
- Toni (lacht): Das glaube ich nid dass der Casserollier bi dier Nagellack und Lippestift chaufft.
- Maya : Warum öbbe nid Toni? - en Gentleman chaufft doch irgend öbbis und verschenkts nachher syner Fründin oder a dr Gemahlin. - Me muess im Läbe e chly grossügig sy, nid eso knippering.
- Toni : Und en Esel muess me au nid sy, suscht lachet eim s'Wybervolch nur uus - - Aber dere Waldluft will ich jetzt bstelle und de wend mier e chly fiire zäme dass es dere Waldluft zum chaufe git - ich ha grad nu es guets Fläschli Wy i der Komode inne - ich glaube er heisst : Schattel - de - nöff, und de machit mier grad mitenand "Duzis" als Fründ vom echte Volkstümliche und land derzue es paar Platte ab mit Ländlermuusig, - und de chönnte mier au nu es Tänzli mache mitenand - weischt das Herr Stalder hine und vore passet mier gar nid - ich bi doch kei Herr - jetzt scho gar nümme.

2. Akt

- Maya : Wenn en Mönsch gsund ischt, de ischt er wäge dem scho en Millionär - - und a dem Glück söll me Ehr atue, indem me ebe öbbe glägentlich es guets Gläsli Wy trinkt und au d'Liäbi nid vergisst - Toni - -
- Toni : D'Liäbi vergaht halt mit de Jahre ohni dass me muess blase dass sie chuelet - aber es Gläsli Wy wend mier jetzt gnehmige (holt 2 Gläser und die Flasche) und schenkt ein.) - So jetzt wend mier astosse - (hebt sein Glas). Also zum Wohl auf "Du". -
- Maya (kostet den Wein gekonnt): Es feins Tröpfli. - - aber eso macht me doch nid "duzis" Toni - -
- Toni : Jä wiä soll de das vor sich gah?
- Maya (rutscht nun näher zu Toni) : So Toni - jetzt tüend mir d'Arm underenand schlinge und de nähnd mier es Schlückli und machit duzis, (wird nun so gemacht) zum Wohl Toni - - ich bi d'Maya.
- Toni : Zum Wohl Maya - und ich wär i dem Fall der Toni.
- Maya : E so ischt es recht, du wärisch ganz en glehrige Maa - aber zum Duzis mache ghört au nu en Kuss.
- Toni : Jä en Schmutz meinscht Maya? - also de wend mier nu echly passe, bis mier öppe drü Gläsli voll Wy trunke hend - weischt ich bi halt scho mängs Jahr streng verhüratet und esone Schmutz wär doch schier wiä ne chlynere Ehebruch.
- Maya : Ach was - das ghört zum Duzis mache -, das ischt nur e nobli Geste - aber warte mier mit dem Kuss und machit inzwischen es chlyners Gschäftli mitenand, oder Toni. -
- Toni : Ja das gfallt mier besser, aber mier stossit jetzt glich no einisch a, Maya. (anstossen)
- Maya : Und jetzt zerscht zum Waldduft - was hättisch liäber, Tanne oder Arveduft und wieviel Dose?
- Toni : Das chund ufe Pries ab.- - Was choschtet esone Büchse?
- Maya : Dene seit me Dose und nid Büchse. Und choschte würde diä im einzelne sechs-frankefüfzig, ab 6 Dose gäb ich pro Dose 50 Rp. Rabatt, also Mengerabatt.
- Toni : Also guet, schrieb 6 Dose Tanneduft und sechs Dose Arveduft, - de han ich grad es zytlang gnueg.
- Maya : Da hescht aber es Gschäft gmacht Toni - 12 Dose, e jedi 50 Rp. billiger, das macht ellei scho 6 Franke. So und jetzt chämet mier zum Rasiere. Ich ha da Sache für vor em, und nach em Rasiere. - - Da zum Biespiel de prima Pittralon - oder sunscht es Kölnisch - - de wieder en Parfüm a d'Kleider. - Da de erstklassig CHIARO oder de HADRIC - oder da de Spray für under d'Arm - - Pac oder Russischleder. Und gar nid vergässe wett ich dier da das fein Rodolph DEVILLE z'empfehle.
- Toni : Für was au öbbis under d'Arm, - das bruchts doch nid - -

2. Akt

Maya : Ebe grad das bruchts - denk au wenn du wieder tanzisch wiä ne Wilde - - grad de channschd dyni Chance erwytere oder verlüre - me muess guet schmöcke, das zieht bi der Damenwelt.

Toni : Hescht eigentlich recht Maya. - D'Chällneri im Bärestubli vore schmöckt und duftet au immer eso guet - ich muess scho zugäh, dass ich scho wäge dem gäre dert ine gah, wenn alig s'Vreneli tuet so noch zueche cho bim ykassiere, de tuet eim das schier wiä betäube.

Maya : Hescht jetzt gseh, das zieht doch a, ohni dass mes will. Also Toni was darf ich schriebe?

Toni : Also wenn ich au 50 Rp. Rabatt cha ha, de schrieb vo jedere Sorte au 3 Gutterli uf.

Maya (schreibt emsig, den Preis kann es selber machen): Und jetzt no öbbis für d'Frau Gemahlin - im Zeiche vo der erschte Buffetdame im goldige Schlüssel - da darfscht nid knauserig sy Toneli gell -. Da het ich der Reihe nach ganz vorzüglichi Parfüm in Madame Rochat, - de herrlich duftendi Giuenchi oder de Channell.

Toni : Für was au e söttigi mängi Sorte Parfüm, Maya?

Maya : Aber au Toni - du muescht halt e chly schlau sy - - nur mit öbbis eso channschd du au im Alter dyni Frau immer und immer wieder a dich fessle - -. Tuecht öbbe einisch mit'em Fraueli amne Abet es Fäschtli baue - - schenkscht ihre eis vo de Paffüm Tuescht Arveduft spraye - holscht es fläschli Wy vom tiefe Chäller ufe - lascht traumhafti Musig a - schrubsch derzue en roti und en blau Glühbire i d'Lampe ine und du wirscht gseh, was das für'ne Wirkig channst ha bin're Frau - me muess d'Fraue immer wieder gwünne - das ischt der beschti Kitt für s'Eheläbe, Toni - -

Toni : Eba, für was au derigs mache - das ischt doch nur für jung verliebti War -, da gahn ich de scho liäber an e volkstümliche Abet wo eso recht obe abbe g'handörgelet wird, de gah ich de uf d'Bühni füre und tuene Prysbödele und au mit'me Bäse und mit'me Stücke e präzise Takt schla, für das brucht's doch e kei Parfümschmack und roti Belüchtig.

Maya : Aber Töneli, du duescht mich enttüsche - im Bärestubli gascht go a der Källneri schmöcke und für di Frau hescht kei Bitze Ysicht, dass au sie öbbis sötti ha vom Läbe - mängisch muess me halt d'Liäbi au es bitzeli aheize - - (rückt etwas näher zu Toni) und wenna au nur en Kuss wär.

Toni (nimmt wieder einen Schluck Wein) : Jä nu - de schrieb halt fürs Romi au öbbis uf - grad glicch mängs Fläschli wiä für mich, vo dene Sorte wo du da vorig ufzellt hescht.

Maya : Bravo Toni, das wird sie freue! - (schreibt auf, Toni füllt die Gläser nach). Und jetzt hät ich da nu Nagellak und Lippestift mit der Marke Gutex oder Astor.